



- Es gilt das gesprochene Wort -

Grußwort

von

**Johannes-Wilhelm Rörig,
Unabhängiger Beauftragter für Fragen
des sexuellen Kindesmissbrauchs**

anlässlich der

**Zur Abschlussfachtagung
„Gemeinsam gegen sexualisierte Gewalt im Sport –
Qualitätsbündnis im Sport in NRW“**

am 17. September 2016 in Duisburg



Anrede

herzlichen Dank für Ihre Einladung. Ich bin heute sehr gerne zu Ihnen nach Duisburg gekommen, weil Sie beim Landessportbund Nordrhein-Westfalen den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexueller Gewalt im Sport seit Jahrzehnten sehr ernst nehmen und handeln!

Ich freue mich, dass Sie mit dem Start der landesweiten Umsetzung des „Qualitätsbündnisses“ dem Schutz der Mädchen und Jungen im organisierten Sport eine langfristige Perspektive geben.

Die Vorreiterrolle des Landessportbund Nordrhein-Westfalen

Der Landessportbund Nordrhein-Westfalen hat seit mehr als 20 Jahren eine Vorreiterrolle bei der Prävention vor sexueller Gewalt im Sport. Das „Qualitätsbündnis gegen sexuelle Gewalt im Sport in Nordrhein-Westfalen“ zeugt erneut von Ihrem großen Engagement und setzt sicher auch für andere Landessportbünde ein wichtiges Signal. Darüber freue ich mich und danke Ihnen dafür!

Als Missbrauchsbeauftragter bin ich stets auf der Suche nach Verbündeten, die den Schutz von Kindern und Jugendlichen zum gelebten Alltag machen – in Kitas und Schulen, in Kinderkliniken und Kirchengemeinden und natürlich auch in Sportvereinen.

Alle diese Orte sollen Kompetenz- und Schutzorte für Mädchen und Jungen werden, die sexuelle Gewalt erleiden – in der Familie, im sozialen Umfeld, durch Gleichaltrige und auch zunehmend durch die digitalen Medien.

Es ist wichtig, dass betroffene Kinder vertrauensvolle und kompetente Ansprechpersonen finden. Ansprechpersonen, die die Signale der hilfesuchenden Mädchen und Jungen erkennen, die professionell reagieren können, die wissen, was im Verdachtsfall zu tun ist und wer Hilfen bietet.

Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt

Mir ist es wichtig, dass Schutzkonzepte gegen sexuelle Gewalt in allen Einrichtungen und Organisationen, denen Mädchen und Jungen anvertraut sind, Teil eines Qualitätsprozesses sind. So, wie Sie ihn als Landessportbund Nordrhein-Westfalen bereits vorbildlich angestoßen haben.

Nur mit verbesserter und auf Dauer angelegter Prävention und Aufklärung wird es uns in den kommenden Jahren gelingen können, sexuelle Gewalt gegen Mädchen und Jungen deutlich einzuschränken.



Die hohen Fallzahlen der Polizeilichen Kriminalstatistik aus dem Jahre 2015 belegen die leider nach wie vor riesige Dimension von sexueller Gewalt gegen Minderjährige in Deutschland: Jährlich haben wir in Deutschland noch immer knapp 12.000 Ermittlungs- und Strafverfahren wegen sexuellen Kindesmissbrauchs. Zusätzlich sind circa 1.000 Fälle sexuellen Missbrauchs von Jugendlichen, 400 Fälle von sexuellem Missbrauch von Schutzbefohlenen und 2.000 Fälle von „Cybergrooming“ aktenkundig. Und wir wissen: Das ist nur das Hellfeld! Das Dunkelfeld ist weitaus höher!

Dies zeigt uns schmerzlich: Trotz aller bisherigen Fortschritte zur Verbesserung des Schutzes der Kinder und Jugendlichen vor sexueller Gewalt haben wir in Deutschland offensichtlich noch nicht genug unternommen, um Mädchen und Jungen besser zu schützen und ihnen besser zu helfen.

Es muss in Deutschland eine Selbstverständlichkeit werden, dass Politik und Zivilgesellschaft zum Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sexueller Gewalt alle Kräfte mobilisieren. Es ist wichtig, dass alle Handlungsmöglichkeiten ausgeschöpft werden und dass Schutz, Beratung und Hilfe als Daueraufgaben verstanden und von allen Beteiligten auf Platz Eins der Agenda gesetzt werden.

Verbände als Verantwortungsträger gegen sexuelle Gewalt

Dafür brauchen wir bundesweit Verantwortungsträger: Verbände, wie den Landessportbund Nordrhein-Westfalen und Sportvereine, die sich nicht hinter Tabus und Peinlichkeit verstecken und ihren Abwehr- und Verdrängungsreflexen freien Lauf lassen, sondern offen und transparent mit dem Thema umgehen!

Wir brauchen viel mehr Verbände, wie den Landessportbund Nordrhein-Westfalen oder auch den Landessportbund Niedersachsen, von dessen Engagement ich mich in 2015 auch persönlich vor Ort informiert habe, die Verantwortung übernehmen und die handeln, anstatt wegzuschauen. Wir brauchen viel mehr Verbände und Vereine, die verstehen, dass Prävention vor sexueller Gewalt einen Verband oder Verein nicht unter Generalverdacht stellt, sondern ein wichtiges Qualitätsmerkmal für ihre Arbeit im sportlichen Alltag ist. Und wir brauchen Verbände, die bereit sind, diese Haltung deutlich und auch gegen Widerstände einzufordern.

Wir alle wissen, und das möchte ich auch als Unabhängiger Beauftragter für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs nochmals klar aussprechen: Sport ist für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und Jugendlichen von größter Bedeutung. Sport macht Kinder stark und fördert ihr Selbstbewusstsein. Sport schafft Erfolgserlebnisse und trainiert Fairness und das soziale Miteinander. Schon diese Erfahrungen sind ein wichtiger Beitrag zur Missbrauchsprävention!



Die Freiwilligkeit des Sports und die vertrauensvolle Beziehungen zu Gleichaltrigen, älteren Jugendlichen und Erwachsenen können einen guten Rahmen für Kinder und Jugendliche sein, sich anzuvertrauen und Trost und Unterstützung zu finden, wenn sie persönlich, familiär oder schulisch belastet sind. Betroffene Mädchen und Jungen benötigen ihren Sportverein auch als Ort, um vertrauensvolle Ansprechpersonen finden, die ihnen Wege zu professioneller Hilfe aufzeigen können.

Weil Sportvereine in erster Linie durch ehrenamtliches Engagement getragen werden und Kinder und Jugendliche somit selten ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen anvertraut sind, sollten Vereine und Verbände dringend dafür Sorge tragen, dass ehrenamtliche Trainer oder Übungsleiterinnen für ihre Rolle als Ansprechpersonen qualifiziert werden. Es ist wichtig, dass sie über ein Basiswissen zu sexueller Gewalt verfügen und dass sie von ihrem Sportverein offiziell benannt werden.

Kein Generalverdacht gegenüber Sportvereinen

Gerade weil im Sport ein so ausgeprägtes Vertrauens- und Näheverhältnis zwischen Kindern und Erwachsenen besteht, müssen wir auch die möglichen Risiken in den Blick nehmen. Auch Sportvereine können Tatorte sein.

Ich denke an die unerlässlichen sportlichen Hilfestellungen, oder an das gemeinsame Duschen und Umkleiden. Ich denke weiterhin an die Trainings- und Wettkampffahrten oder den manchmal bedingungslosen Wunsch, beim nächsten Spiel eingesetzt zu werden. Situationen und Gelegenheiten also, die von Tätern und Täterinnen leicht ausgenutzt werden können, wenn es an klaren Regeln und Strukturen zum Umgang mit Nähe und Distanz fehlt.

Nur wo es klare Strukturen, Regeln und ein Grundwissen zu sexueller Gewalt gibt, können die perfiden Pläne der Täter und Täterinnen durchkreuzt werden und betroffene Mädchen und Jungen Hilfe und Unterstützung erhalten.

Hierbei geht es genau um die Maßnahmen und Aktivitäten, die Sie als Landessportbund Nordrhein-Westfalen zu Kriterien für die Mitgliedschaft Ihres Qualitätsbündnisses gemacht haben.

Vereine müssen konkrete Maßnahmen ergreifen. Sie müssen Menschen aus ihren Reihen fernhalten, die sich Mädchen und Jungen sexuell nähern wollen, beispielsweise durch die Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses. Aus meiner Sicht ist dies ein unumgänglicher Beitrag. Bürokratische Hürden sollten jedoch durch eine Änderung des Bundeszentralregistergesetzes dringend abgebaut werden. Eine bereichsspezifische Abfrage würde aus meiner Sicht auch ausreichen.



Zudem gilt es, gegenüber allen den Ehrenamtlichen sowie den Sportlerinnen und Sportlern deutlich zu machen: Bei uns wird zu sexueller Gewalt nicht geschwiegen. Unser Verein ist gegenüber sexueller Gewalt sensibilisiert. Bei uns gibt es kein Wegschauen und kein Bagatellisieren.

An dieser Stelle möchte ich nochmals ausdrücklich betonen und unterstreichen: Mir geht es nicht um einen Generalverdacht gegenüber Sportvereinen oder Trainerinnen und Trainer. Im Gegenteil: Mir geht es schlicht um Verantwortungsübernahme, Qualitätsstandards und Qualitätsentwicklung. Es geht um eine auf Dauer angelegte Kommunikation zum Thema. Schweigen hilft nur den Tätern, Schweigen schützt die Falschen!

Hierbei haben Sie mit dem „Qualitätsbündnis zum Schutz vor sexueller Gewalt im Sport in Nordrhein-Westfalen“ schon heute viel geleistet! Und ich freue mich sehr über die vorbildliche Kooperation zwischen dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen, dem Sportministerium Nordrhein-Westfalen und dem Kinderschutzbund Nordrhein-Westfalen!

Wie engagieren sich die Deutsche Sportjugend und der Deutsche Olympische Sportbund?

Lassen Sie mich an dieser Stelle auch einen kurzen Blick auf die Bundesebene und auf das wichtige Engagement der Deutschen Sportjugend (dsj) und des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) für verbesserte Prävention im Sport werfen: Nach der Vereinbarung mit dem DOSB aus dem Jahre 2012 haben wir im März dieses Jahres erneut eine wichtige Vereinbarung zur Unterstützung der Umsetzung der Empfehlungen des Runden Tisches „Sexueller Kindesmissbrauch“ und zur verbesserten Prävention vor sexueller Gewalt im organisierten Sport unterzeichnet.

Wir sind uns einig, dass passgenaue Schutzkonzepte im organisierten Sport absolut notwendig und unumgänglich sind. Wir sind uns einig, dass der Nachwuchsleistungs- und Spitzensport an Olympiastützpunkten und den Eliteschulen des Sports künftig dem Schutz der Mädchen und Jungen eine besondere Bedeutung beimessen werden. Ebenso sind wir uns darin einig, dass das Engagement für die Prävention im Breitensport verstärkt werden wird.

Gemeinsam mit der Deutschen Sportjugend erarbeiten wir gerade einen Online-Spot zu Schutzkonzepten, der allen Sportvereinen zur Verfügung gestellt werden soll. Damit wollen wir Sportvereinen weitere fachliche Hilfestellung und Unterstützung bei der Einführung von Schutzkonzepten geben. Auch und gerade den Vereinen, die von ihren Landessportbünden möglicherweise noch keine so umfassende Unterstützung erhalten, wie dies hier bei Ihnen in Nordrhein-Westfalen der Fall ist.



Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ startet in Düsseldorf

Am Montag bin ich schon wieder in Nordrhein-Westfalen, in Düsseldorf. Schulministerin Sylvia Löhrmann und ich geben am 19. September den Startschuss auf Länderebene für die neue Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“, die in Kooperation mit den Kultusministerien, der Fachpraxis und den Betroffenen entstanden ist. Und ich freue mich, Ihnen sagen zu können, dass Nordrhein-Westfalen auch hier erneut eine Vorreiterrolle hat. Die weiteren 15 Bundesländer werden mit der Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ bis Mitte/Ende 2018 folgen!

Mit der neuen bundesweiten Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ wollen wir gemeinsam mit allen Kultusministerien die mehr als 30.000 Schulen in Deutschland aktivieren, die an Schulen weit verbreitete Unsicherheit im Umgang mit sexueller Gewalt abzubauen. Wir wollen Schulen fachlich dabei unterstützen, Präventions- und Hilfsmaßnahmen gegen sexuelle Gewalt zu entwickeln und Schutzkonzepte zum gelebten Schulalltag werden zu lassen.

Mir ist es wichtig, Ihnen dies kurz zu berichten, da es für den organisierten Sport von größter Bedeutung ist, was zu Prävention und Intervention künftig im schulischen Alltag unternommen und kommuniziert wird, denn ich sehe hier ein großes Potential für Synergien!

Für „Schule gegen sexuelle Gewalt“ haben wir eine Infomappe entwickelt, die wir allen 30.000 Schulen in Deutschland zusenden werden. Darin enthalten sind Einstiegsinformationen, wie zum Beispiel der Einführungsflyer „Wie gehen wir an, was alle angeht?“. Wir wollen darüber informieren, wie Schulen den Schutz vor sexuellem Missbrauch (weiter) entwickeln können. Was die ersten Schritte sind und wer beteiligt und einbezogen werden sollte.

Die Broschüre „Was muss geschehen, damit nichts geschieht?“ erläutert die verschiedenen Bestandteile schulischer Schutzkonzepte und die Vorgehensweisen, führt aber auch die zu erwartenden Widerstände auf.

Zusätzlich haben wir das Fachportal www.schule-gegen-sexuelle-gewalt.de gestartet. Hierbei handelt es sich um einen elektronischen Leitfaden, ein praxisnahes Nachschlagewerk für die Entwicklung von schulischen Schutzkonzepten, das fortlaufend um landesspezifische Informationen durch die 16 Bundesländer ergänzt wird.

Mit „Schule gegen sexuelle Gewalt“ beginnen wir gemeinsam mit den Ländern einen hoffentlich auf Dauer angelegten Kommunikationsprozess. Einen Kommunikationsprozess, der die Verantwortung der Länder beachtet, der über die Kanäle der Länder jede einzelne Schule verbindlich einbezieht und der Schulen auf ihrem Weg zu einem Schutzkonzept mit professionellen Informationen und Handreichungen unterstützt.



Am Ende soll keine Schule mehr sagen können: Wir wurden vom Phänomen „Missbrauch“ in unserer Schule überrascht.

„Schule gegen sexuelle Gewalt“ steht auf einem starken Fundament. Der Schulausschuss der Kultusministerkonferenz unterstützt unsere Initiative. Alle 16 Kultusministerinnen oder Kultusminister sowie die Freien Schulträger kooperieren. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), der Verband Bildung und Erziehung (VBE), die Lehrerverbände sowie der Bundeselternrat und der Betroffenenrat unterstützen die Initiative.

Die Initiative „Schule gegen sexuelle Gewalt“ bündelt erstmals das gesamte Know-how zu schulischen Schutzkonzepten. Alle Institutionen und Organisationen können hier eine zusätzliche Unterstützung sowie Anregungen für die Einführung von Maßnahmen der Prävention und Intervention finden. Bestimmt auch der organisierte Sport, da sich die Vorgehensweisen, die Prozesse und die zu erwartenden Widerstände ähneln.

Ich danke dem Landessportbund Nordrhein-Westfalen für sein großes Engagement in Sachen Kinderschutz. Und ich danke Ihnen allen persönlich für Ihre Energie und Tatkraft. Und ich gratuliere den 28 Vereinen zu Ihrer heutigen Auszeichnung herzlich!

Es ist immens wichtig, dass wir gemeinsam und mit Ausdauer dafür arbeiten, dass die rund sieben Millionen Mädchen und Jungen im organisierten Sport sicher vor sexueller Gewalt sind und Hilfen erhalten, wenn Sie sexuelle Übergriffe erleiden!

Herzlichen Dank!